

Duisburg im Jahre 2002

Hallo,

ich heiße Juan und möchte mich hiermit kurz vorstellen:

Im Zuge der ersten Gastarbeiterzuwanderungen Mitte der 60er Jahre kamen wir als ganze Familie aus Südspanien. Wir siedelten uns im Duisburger Süden mitten in einer Umgebung an, die von einem hohen Anteil an Ausländern geprägt war. Von Anfang an wuchsen wir in einer Atmosphäre auf, in der man sich beweisen musste. Fast jeder von uns war in irgendeiner „Straengang“. Unsere sportlichen Aktivitäten bestanden darin, daß wir entweder Fußball spielten oder uns die ganze Zeit rumprgeln. Im Alter von 11 Jahren bekam ich ein Geschenk zum Geburtstag, dass meine nächsten Jahre prägen sollte: 2 Paar Boxhandschuhe. Wir veranstalteten sofort ein Straeturnier und da ich der Kleinste war, bekam ich eine gute „Packung“. Meine anderen Freunde machten Judo oder Ringen oder Taekwon-Do und so kam es, dass wir uns immer nach der Schule untereinander alles beibrachten, um es dann am nächsten Tag in der Schule zu praktizieren. Parallel dazu fing ich an, in einer Kampfkunstschule Kung-Fu-Unterricht zu nehmen. Wir waren so gefesselt davon, dass wir anfangen uns morgens vor der Schule um 6.00 Uhr zu treffen, um miteinander zu trainieren. Ab da drehte sich mein ganzes Leben nur noch um die Kampfkunst. Was mir dabei auffiel, war dieser tiefgründige Haß in uns, der uns das Kämpfen im Ring leichter machte als den anderen. Was andere sich antrainieren mußten, kochte in unseren Herzen und so kam es, dass wir uns dann bei verschiedenen Turnieren anmeldeten. Zwar wurden wir oft disqualifiziert, weil wir unsportlich kämpften, aber uns war wichtig, nicht das Gesicht zu verlieren. Parallel hierzu kam ich durch einige Freunde in Kontakt mit leichten Drogen und obwohl ich Tabak aus sportlichen Gründen nicht anrührte, begann ich regelmäßig Marihuana zu rauchen. Im Laufe der Zeit blieb ich als einziger von meinen Freunden in der Kampfsportschule und so fing ich an, dass Training weiter zu intensivieren. Ich trainierte bis zu sechs Mal pro Woche. Manchmal bis zu 5 Stunden täglich und das alles nach der Arbeit.

Dann kam der Punkt, an dem ich mich messen wollte und ich meldete mich zu den nordeuropäischen Meisterschaften an. Dabei wurde ich wieder mal disqualifiziert, weil ich meinen Gegner mit einem Schlag unsportlich außer Kraft gesetzt hatte. Was ich dabei bemerkte war, dass ich durch diesen tiefen Haß in mir mehr im Ring bewegen konnte als andere durch intensives Training. Also kombinierte ich beides. Intensives Training und ein Haß auf alles andere. Was ich dabei nicht bemerkte war, dass der Drogenkonsum unkontrollierte Ausmaße annahm. Nach dem ich die offene Deutsche Meisterschaft gewonnen hatte und mich dann auf die Weltmeisterschaft in Long Beach in den USA vorbereitete, wurde ich von einem Arbeitskollegen zu einem christlichen Gottesdienst eingeladen. Da ich durch die Drogen für alles offen war, tat ich meinem Arbeitskollegen einen Gefallen und ging zusammen mit ihm sonntags dorthin. Was ich ihm nicht erzählte war, dass ich noch 2 Gramm Marihuana in meiner Hosentasche eingepackt hatte und mir vorgenommen hatte, sie nach dem Gottesdienst einzunehmen. Während dieses Gottesdienstes fragte der Pastor: „Wer möchte Jesus kennen lernen?“ Ich meldete mich. So kam es, dass der Pastor nach dem Gottesdienst zu mir kam und mich fragte: „Möchtest Du wirklich Jesus kennen lernen?“ Ich sagte: „Ja!“ und so fing er an für mich zu beten und am Ende sagte er: „Jetzt bete Du!“ Ich betete: „Jesus, ich kann nicht beten wie diese Leute. Aber bitte hilf mir!“ Genau in diesem Moment hob sich der ganze Haß, der ganze Druck und die ganze

Depression in mir hoch und ich spürte, wie alles sich verflüchtigte und ein unbeschreiblicher Frieden über mich kam. Zum ersten Mal in meinem Leben spürte ich so etwas wie Ruhe. Ich stand dort in der Ecke und war förmlich umgeben von einer unbeschreiblichen Liebe. Ich machte sofort die Augen auf, weil ich dachte, diese Leute machen Hypnose mit mir. Aber das war nicht der Fall. Keiner rührte mich an und keiner versuchte mich zu manipulieren. Nur ein kleines Mädchen stand da und schaute mich mit großen Augen an. Einige Momente danach beobachtete ich wie einige Leute für eine Frau beteten, deren linkes Bein etwa 5 cm kürzer war als das andere. Alle beteten mit geschlossenen Augen. Nur ich öffnete ein Auge, um zu sehen was hier geschah. Ich sah wie das Bein von alleine innerhalb von 3 Sekunden herauswuchs. Ich war so sprachlos, dass ich ins Auto stieg und zu meiner damaligen Freundin fuhr und sie bat, ins Auto zu kommen. Als wir beide im Auto saßen, sagte ich ihr: „Vicky, Jesus lebt und die Beine werden länger!“ Sie riss die Tür auf und fragte, ob ich jetzt Crack nehmen würde? Ich sagte ihr: „Nein Vicky, jetzt wird alles anders!“ Ich nahm meine 2 Gramm Marihuana und verschenkte sie und zum ersten Mal nach 9 Jahren drehten sich meine Gedanken nicht mehr darum, wo ich was bekommen könnte. Ich ging sofort nach Hause, nahm mir eine Bibel und begann sie voller Interesse zu lesen. Ich konnte es kaum glauben. Mir war als würde die Bibel nur für mich geschrieben worden sein. Ich ging am gleichen Abend zu meinen Freunden und als ich durch die Tür mit einer Bibel unter dem Arm kam, fragten sie mich, was ich jetzt für ein Zeug nehmen würde? Ich sagte ihnen: „Ich habe Jesus Christus kennen gelernt!“ Und sie sagten „Wow, das Zeug muß gut sein!“ Ich sagte: „Nein, ich bin ganz klar. Ich habe nichts genommen!“ Tags darauf besuchte ich meinen Vater und zum ersten Mal in 23 Jahren nahm ich ihn in den Arm und sagte zu ihm: „Ich liebe dich“. Von da an hatte ich ein großes Verlangen zu beten, die Bibel zu lesen und allen Leuten zu erzählen, dass Jesus Christus lebt und dass er uns lieb hat.

Ich ging zu meinem damaligen Trainer und sagte ihm: „Ich werde nie mehr boxen. Ich bin jetzt da, wo ich immer hin wollte. Ich bin nach Hause gekommen!“

Mein Trainer und meine Freunde fragten mich, ob ich alles aufgeben wollte, wofür ich trainiert hatte. Ich sagte ihnen: „Ich habe das Kostbarste dieser Welt gefunden.“ In mir brannte nur noch der Wunsch, dass so viele Menschen wie möglich die Botschaft der Liebe Gottes hören. Denn an dem Tag, an dem ich mich für ein Leben mit Jesus Christus entschied, erfaßte diese unbeschreibliche Liebe mein ganzes Wesen. Aus tiefem Haß wurde eine brennende Liebe für Gott, den Vater, für die Mitmenschen und für mich selbst. Das Bewusstsein, dass Gott einen Plan für mein Leben hatte, setzte in mir diese Leidenschaft frei, allen Menschen zu erzählen, dass Jesus uns heute - hier und jetzt - das ewige Leben schenken möchte. Alle Religionen sprechen vom Leben nach dem Tod. Nur Jesus spricht vom Leben vor dem Tod. Jeder Mensch hat das Recht, von dieser unbeschreiblichen Liebe zu hören. Dabei ist deine Kirchengehrigkeit nicht das Wichtige, sondern dass du eine lebendige Beziehung zu Jesus von Nazareth hast. Wenn du mit mir ein persönliches Gespräch über meinen lebendigen Glauben haben möchtest, so kannst du mich sonntags in meiner Gemeinde, dem Christus Centrum Ruhrgebiet, in Duisburg-Neudorf, Sternbuschweg 360 a+b treffen.

Ich freue mich schon, dir von meinen Erlebnissen mit Gott berichten zu können.

Juan Lopez-Cano